

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. Austr. **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 137.

Dienstag, den 21. November 1905.

41. Jahrgang.

Kunstschau.

Für Dekorationsmaler wird von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart auch in diesem Winter wieder ein kunstgewerblicher Meisterkurs von zehnwöchiger Dauer veranstaltet werden. Der Unterricht wird in der kunstgewerblichen Lehr- und Versuchswerkstätte in Stuttgart, Senefelderstr. 45, erteilt werden, am Montag, den 11. Dezember 1905 beginnen und mit Unterbrechung durch eine Pause über Weihnachten und Neujahr bis Ende Februar 1906 dauern. Die Teilnehmer werden in zwei Abteilungen unterrichtet werden. (In der ersten Abteilung erstreckt sich der Unterricht wie im vorigen Jahr auf Farbengebung im allgemeinen, Farbenkenntnis, Farbenzusammenstellung und Auswahl von Vorbildern.) Der Unterricht in der zweiten Abteilung umfaßt unter Zugrundlegung der Erfahrungen des vorjährigen Kurses Übungen in der Anordnung von Schriften mit Berücksichtigung praktischer Aufgaben, Entwerfen von Typen und Farbengebung für Schriften. Für die Teilnehmer am Kurs werden auch Vorträge über chemische Zusammensetzung der Farbmateriale und ihre Untersuchung abgehalten; außerdem wird ihnen Gelegenheit gegeben sein, Altzeichenstunden und kunstgeschichtliche Vorträge an der Lehr- und Versuchswerkstätte zu besuchen. Zu dem Unterricht in der zweiten Abteilung werden nur solche Teilnehmer zugelassen, welche den Kurs im vorigen Jahr mitgemacht oder sonst eine gleichwertige kunstgewerbliche Ausbildung genossen haben. Im übrigen werden zu dem Kurs Meister und Gesellen des Dekorationsmalergewerbes, welche eine genügende kunstgewerbliche Vorbildung besitzen, soweit die Raumverhältnisse dies gestatten, zugelassen; Meister und ältere Gesellen werden vor jüngeren Gesellen berücksichtigt. Bemerkenswert wird, daß die Teilnahme an dem Kurs nur solchen Angehörigen des Gewerbes von Nutzen sein wird, welche eine Kunstgewerbeschule oder den Tageszeichenunterricht einer gewerblichen Fortbildungsschule mit gutem Erfolg besucht oder sonst eine gleichartige Ausbildung genossen haben. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind spätestens bis 1. Dezember 1905 der Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Den Anmeldungen sind, soweit es sich nicht um Teilnehmer am vorjährigen Kurs handelt, einige Arbeiten, sowie Angaben über den früheren Schulbesuch und über die seitherige praktische Tätigkeit der Gesuchsteller beizugeben. Das Unterrichtsgeld beträgt 10 Mt. Es kann minderbemittelten Teilnehmern auf Ansuchen nach fleißigem und erfolgreichem

Besuch des Kurses zurückerstattet werden. Dagegen kann mit Rücksicht auf die höheren Ziele des Kurses eine weitere Unterstützung den Teilnehmern nicht in Aussicht gestellt werden. Die zugelassenen Teilnehmer haben Pinsel, Lineal, Reißzeug, Farben u. s. w. selbst zu beschaffen.

Liebenzell, 19. Nov. Bei den Bauarbeiten an der Staatsstraße Liebenzell-Pforzheim verursachten einige Arbeiter einen Kravall und bedrohten den Unternehmer und die Bauleitung. Zwei der Arbeiter wurden vom Platze weg verhaftet.

Walddorf, O.N. Nagold. Heute Nacht 1 Uhr ist die Brauerei und das Gasthaus zur Krone des Gottlob Schuh bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Das Mobiliar ist vollständig dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch ziemlich große Vorräte sind verbrannt. Schuh ist versichert. Brandstiftung wird vermutet. In der Bevölkerung herrscht eine große Aufregung, weil erst vor zwei Wochen gleichfalls zwei Häuser niedergebrannt sind.

Keunack, O.N. Freudenstadt, 17. Nov. Unter der hiesigen Kinderwelt tritt gegenwärtig die Masernkrankheit epidemisch auf, weshalb die Schließung der Schule angeordnet werden mußte.

Lahr, 17. Nov. Die Verwandten des Bankdirektors des Lahrer Bankvereins boten für den Fall der Liquidation bis 400,000 Mt. Der Konkurs wurde heute vormittag beim Amtsgericht angemeldet. Der „Lahrer Anz.“ sagt heute: „Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß die Bank verschiedenen Geschäftshäusern in zu weit gehender Weise Kredit gewährte und viele Objekte an sich ziehen mußte, die nie den wirklichen Wert erreichen werden. Bei einigen Firmen soll der gewährte Kredit den Umsatz um das Dreifache übersteigen, eine doch etwas zu weit gehende Noblesse. In diesem Punkte wird man wohl der Direktion und Verwaltung einen Vorwurf nicht ersparen können. Mehr Vorsicht wäre hier doch angebracht gewesen. Es wird in allen Zeitungen die Nachricht kolportiert, daß 3 Millionen Aktiven 3 Millionen Passiven gegenüberständen, d. h. doch nur in den Büchern, in Wirklichkeit wird sich wohl eine ganz bedeutende Unterbilanz herausstellen.“

Hünningen. Ein tragischer Vorfall ereignete sich lt. „Oberl. B.“ dieser Tage in Neudorf bei Hünningen. Eine große Anzahl halbwüchsiger Burschen von 14 bis 18 Jahren aus Neudorf und Hünningen traf sich auf dem alten Exerzierplatz Hünningen, um den üblichen Dorfstreit auszufechten, wie es seit langen Jahren geschieht.

Der Kampf nimmt oft ganz ernste Gestalt an, nicht bloß mit Fäusten und Stöcken, auch Steine fliegen hinüber und herüber, aber in letzter Zeit kamen auch Schußwaffen zur Verwendung. Bei dem diesjährigen Kampf wurde auf beiden Seiten mit Revolvern geschossen. Plötzlich ertönte ein gellender Aufschrei. Ein 15jähriger Knabe aus Neudorf war von einer Kugel im Auge getroffen worden; eiligst stob die kämpfende Schar auseinander. Der verletzte Knabe wurde von seiner Mutter ins Basler Bürgerspital gebracht, wo ihr der Arzt erklärte, daß das Auge verloren sei. Diese Mitteilung traf die Mutter so schwer, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und, ohne wieder zu sich zu kommen, an einem Herzschlag verstarb.

Von einem empfindlichen Verlust ist unsere Marine betroffen worden: Nach einem Telegramm aus Kiel ist das Torpedoboot S 126 am Freitagabend bei Büll durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer Undine gesunken. Ein Offizier und 32 Mann werden vermißt, mehrere Personen wurden verwundet. Ueber die näheren Umstände des Unglücksfalls verlautet noch: Der Zusammenstoß ereignete sich abends um 8^{3/4} Uhr in der Kieler Bucht. Die 4. Torpedodivision machte eine schulmäßige Nachtübung gegen die „Undine“, die abgeblendet fuhr. Der Führer des Torpedobootes ist anscheinend durch das Scheinwerferlicht der „Undine“ geblendet gewesen und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge einer Kesselplosion, wodurch sich hauptsächlich die große Anzahl der Vermißten erklärt. Unter den Vermißten befindet sich der Oberleutnant z. S. Johannes Kaiser. Der Divisionschef, Kapitänleutnant Stölzel, der Kommandant, Oberleutnant z. S. Jacobi, der Wachoffizier, Oberleutnant z. S. Einbeck und Leutnant z. S. Reysler wurden leicht verwundet.

Eisenach, 18. Nov. Bei der Reichstagsstichwahl wurde der Antisemit Schack mit rund 10 000 Stimmern gewählt; der Sozialdemokrat Leber erhielt 8500 Stimmen.

Aus der Schweiz. 16. Nov. Während der diesjährigen Saison (Mai bis Oktober) sind in den Gasthäusern der Fremdenmetropole Luzern 163 320 Passanten abgestiegen, darunter 54 802 Deutsche, 21 679 Engländer, 16 518 Amerikaner und 15 214 Franzosen. — Die protestantische Kirchensynode des Kantons Zürich faßte den Beschluß, beim Kantonsrat zu beantragen, daß den Frauen (volljährige Schweizerbürgerinnen), die Wählbarkeit für die kirchlichen Gemeindebehörden verliehen werde.

Christiania, 18. Nov. Der Storting hielt heute nachmittag eine Sitzung

ab. Die Storthingsmitglieder waren in Galafröde erschienen. Auf Vorschlag des Präsidenten des Storthings wurde Prinz Karl von Dänemark einstimmig durch Namensaufruf zum König von Norwegen gewählt. Von den 117 Mitgliedern des Storthings fehlte nur einer. Als der Storting seinen Beschluß gefaßt hatte wurde von der Festung Akershus der Königsalut abgegeben. Der Präsident wurde beauftragt, den Beschluß des Storthings dem König Christian von Dänemark und dem Prinzen Karl mitzuteilen.

— In der Abendstimmung verlas der Präsident folgende Antwort des Prinzen Karl von Dänemark: „Mit Erlaubnis S. M. des Königs, meines erlauchten Großvaters, nehme ich die Wahl als König von Norwegen an, indem ich den Namen Haakon VII annehme. Meine Gemahlin und ich flehen Gottes reichsten Segen auf das norwegische Volk herab, wir wollen unser künftiges Leben seiner Ehre und seiner Größe weihen.“ Der Präsident brachte darauf ein Hoch auf den König von Norwegen aus, in das die Mitglieder stehend einstimmten.

Haag, 17. Nov. Die Königin verlieh heute dem König und der Königin von Württemberg das Großkreuz des Hausordens von Oranien.

— Großherzog Adolf von Luxemburg, welcher am 17. d. M. verschieden ist, war der älteste Souverän in Europa



Großherzog Adolf von Luxemburg.

und hat am 24. Juli dieses Jahres sein 88. Lebensjahr vollendet. Er war der älteste Sohn des Herzogs Wilhelm von Nassau und folgte seinem Vater am 20. August 1839 als Herzog von Nassau. Im Jahre 1866 verlor er sein Land an Preußen, versöhnte sich aber im folgenden Jahre wieder mit der preussischen Regierung durch einen Vertrag in dem er eine entsprechende Abfindungssumme erhielt. Nach dem Tode des Königs Wilhelm III. der Niederlande der gleichzeitig Großherzog von Luxemburg gewesen war, folgte er diesem auf dem luxemburgischen Thron. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt entstammen 2 Kinder, der Erbgroßherzog Wilhelm und die jetzige Erbgroßherzogin von Baden. Erbgroßherzog Wilhelm ist am 22. Mai 1852 geboren und mit einer portugiesischen Prinzessin vermählt; aus dieser Ehe sind bisher nur Töchter hervorgegangen, so daß in Luxemburg, wo männliche Thronfolge vorgeschrieben ist, aufs neue eine Thronvacanz vorhanden sein dürfte, falls nicht dem Erbgroßherzog noch männliche Nachkommen geboren werden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kommt eine erfreuliche Botschaft: Hendrik Witboi, der Hauptführer der Hottentotten, ist tot. Er ist bei einem Ueberfall auf einen Verpflegungswagen am 29. Oktober schwer verwundet worden und am 3. November gestorben, nachdem er zuvor die Wahl seines Sohnes Samuel Isaak zum Kapitän der Witbois veranlaßt hatte. Trotzdem das Ausscheiden Hendriks, der ein Meister im südafrikanischen Kleinkrieg war und nach dem Urteil unserer Offiziere beträchtliche strategische Gaben zeigte, einen empfindlichen Schlag für die Ausländischen bedeutet, ist doch kaum zu hoffen, daß die Hottentotten nunmehr den Kampf aufgeben. Die übrigen Kapitäne, zumal Morenga (gegen den zur Zeit Oberstleutnant von Semmern einen neuen Angriff vorbereitet) werden unseren braven Truppen noch manchen heißen Tag machen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. Nov. Die Stadtgemeinde Stuttgart kaufte die Hrn. Bauunternehmer Schill hier gehörige Sprollensägmühle, 8 km. oberhalb Wildbad, um die Summe von 50000 Mk. Wie bekannt erwarb die Käuferin vor einigen Jahren von Hrn. Schultheiß Erhardt in Enzklösterle eine Quelle zwecks Trinkwasserversorgung der Stadt Stuttgart und beabsichtigt nun, dem Vernehmen nach, bei der Sprollensägmühle eine Pumpstation zu errichten.

§ Wildbad, 19. Nov. Die „Liberale Vereinigung“, die hies. Ortsgruppe der „Deutschen Partei“, hielt gestern abend im Gasth. z. „Kühlen Brunnen“ ihre Generalversammlung ab, mit welcher ein Vortrag über Mittelstands-Politik verbunden war. Seitens des stv. Vorstandes wurde über die seit der Gründung der Ortsgruppe ausgeübte Tätigkeit derselben gesprochen und dabei betont, daß die Erweiterung der Gruppe, die nun verhältnismäßig zu den stärksten des Landes zählt, die hauptsächlichste Tat dieses Jahres sei. Da der Verein seit seiner Gründung wenig Auslagen gehabt hat, war er in der Lage, an die Hauptleitung desselben 50 Mk. abzuführen. — Referent über „Mittelstandspolitik“ war Hr. Reallehrer Kirchner. Seine gründlichen, umfassenden und durch zahlreiche Beispiele aus dem praktischen Leben anschaulich gemachten Ausführungen boten für die meisten Zuhörer zweifellos so viel Neues, daß gesagt werden kann und muß, wir haben dieses in letzter Zeit so häufig angeschnittene Thema selten so erschöpfend und überzeugend verarbeitet gesehen. Es ist deshalb wirklich zu bedauern, daß der Einladung zu dem Vortrag nur eine so bescheidene Zahl von Interessenten gefolgt ist. Hr. Fabrikdirektor Schürker dankte dem fleißigen Redner für seine trefflichen Erläuterungen und sagte, daß man sich wundern müsse, wie es dem Referenten möglich gewesen, in so kurzer Zeit sein Thema so gründlich, so überzeugend, seine Zuhörer zu ganz neuen Gesichtspunkten führend, zu behandeln. — Zum Schlusse der Versammlung gab der Vorstand bekannt, daß diesen Winter jeden Monat ein Vortrag stattfinden werde. Im nächsten Monat soll die Schulfrage, später unsere Kolonialpolitik u. a. besprochen werden. Auch wurde betont, daß die „Liberale Vereinigung“ bei der nächsten Land-

tagswahl gemeinsam mit der Volkspartei vorzugehen entschlossen sei, damit auf keinen Fall ein Sozialdemokrat das Mandat erhalten soll — ein Standpunkt, der gewiß von sehr vielen gebilligt und begrüßt werden wird. — Möge die Versammlung im nächsten Monat eine recht zahlreiche werden!

Neuenbürg. Durch Verfügung des R. Justizministeriums vom 2. Nov. 1905 sind die Gemeinden Beinberg, Biefelsberg, Höfen, Igelloch, Maisenbach, Oberlengenhardt, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt mit Wirkung vom 1. Dezember 1905 ab in vorläufiger Weise von dem Notariatsbezirk Wildbad losgetrennt und dem Bezirksnotariat Neuenbürg zugeteilt worden. Für das Bezirksnotariat Neuenbürg wurde eine selbständige Hilfsarbeiterstelle errichtet. Dem neuen Hilfsarbeiter, dem der Wohnsitz in Schömberg angewiesen ist, ist folgender Geschäftskreis zugeteilt: 1) Die Verwaltung des Grundbuchamts in den Gemeinden Schömberg, Beinberg, Biefelsberg, Igelloch, Kapsenhardt, Langenbrand, Maisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schwarzenberg, und Unterlengenhardt. 2) Die Besorgung der übrigen Geschäfte eines Bezirksnotars, insbesondere also der Vorsitz im Vormundschafts- und Nachlaßgericht in den genannten 11 Gemeinden und außerdem noch in den Gemeinden Dennaich, Engelsbrand, Grunbach, Höfen und Waldrennach.

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

8) (Nachdruck verboten.)
Gleich darauf begann der Todeskauf. Das Ringen der starken Natur war so entsehrlich, daß es Markus schien, als stünde ihm alles Elend der ganzen Menschheit hier leibhaftig gegenüber. Es löschte die Erinnerung an glückliche behagliche Stunden so völlig aus, als habe er nie etwas anderes gekannt, und könne nie wieder etwas anderes kennen, als Jammer und Todesröcheln. Bis zuletzt hielt er mit dem Arzt und der Dialomistin aus. Die jüngeren Geschwister hatte man alle entfernt. Der Anblick dieses Leidens wäre über ihre jungen Kräfte gegangen. Wie zer schlagen, wie jammervoll verweint sie alle ansahen, die armen Dinger. Das Mitleid mit ihrer Jugend und Hilflosigkeit wallte übermächtig in Markus auf, als er gegen Mittag bleich und erschüttert zu ihnen hereinkam, und trieb ihm die Tränen in die Augen. Wie er sich eins mit ihnen fühlte im gemeinsamen Leid! Als sie sich, Schutz suchend, um ihn, ihre einzige Stütze, drängten, erhob sich die Stimme des Blutes wie gefühlter Macht und riß ihn über alle Sorgen und Bedenklichkeiten seiner Lage hinweg. Unwillkürlich hob er den Kopf. Der Gedanke, den Seinen Halt und Trost zu sein, erfüllte ihn mit einer Art stolzer Genugtuung. Ihr sollt euch nicht in mir getäuscht haben, dachte er, während er die Kleinen in seine Arme schloß. Komme, was da wolle, wir stehen und fallen zusammen.

Während der nächsten Tage mit ihrer unheimlich stillen Geschäftigkeit kam Markus, so plötzlich zum Haupt der Familie geworden, kaum zu sich selbst und zur Betrachtung der Sachlage. Auf ihn fiel die Hauptlast aller Anordnungen, denn an

Jürgen hatte er wenig Hilfe, und die arme Lisbeth war körperlich und geistig ganz zerstückt.

Der alte Dornburg war in seinen Kreisen eine beliebte Persönlichkeit gewesen, und Blumenpenden und Trauervisiten kamen von allen Seiten. All die guten Seelen, die da in korrektem Schwarz, mit pflichtschuldigen Trauermienen und mehr oder minder gefühlvollem Händedruck ihr Beileid auszusprechen kamen, wünschten doch mindestens eins der Kinder zu sehen, und der Empfang so vieler Besuche war keine geringe Last. Hierbei leistete nun freilich Jürgen tatsächliche Hilfe, aber Markus war dennoch oft etwas ärgerlich auf den Bruder, der bewußt oder unbewußt posierte und sich in der Rolle des trauernden Sohnes unleugbar sehr anziehend vorkam.

„Der zweite Bruder ist doch ein netter Mensch“, sagten die Leute nach glücklich überstandener unerfreulicher Visite, wenn sie an den schwärmerischen Aufschlag der dunklen, großen Augen und den sanften Ton dachten, mit dem Jürgen für die bewiesene Teilnahme gedankt. „Der Älteste hat so etwas Kaltes, Steifes — der reine Verstandesmensch. Und er sieht auch lange nicht so gut aus.“

In der Nacht vor dem Begräbnis sprang der Wind nach Westen um und brachte so starkes Tauwetter mit, daß schon am Mittag das Wasser von allen Dächern rann.

Es war ein trüber, unfreundlicher Tag, die ganze Welt sah mißmutig und unsauber aus. Ein Leichenzug erschien als die passendste Staffage in solcher Umgebung. Die Räder des Wagens schnitten tief in den aufgeweichten mißfarbenen Schnee, und wenn es um eine Ecke ging, schwankte das schwere Gefährt mit dem hohen Baldachin in bedrückender Weise. Das Gefolge stampfte, halblaut plaudernd, hinterher und wünschte in seinem größten Teil, daß man bei dem miserablen Wetter hätte zu Hause bleiben dürfen.

Markus ging mit Jürgen und Lukin dicht hinter dem Sarge. Sonderbar im Grunde, daß der Pastor in seiner Ansprache des Vaters so gar nicht erwähnt hatte. Das Ganze war überhaupt weit weniger eine Leichenrede gewesen, als eine Abhandlung über irgend einen Text, der zu dem

vorliegenden Fall kaum in Beziehung stand. Erst zum Schluß, als der Redner der verwaisten Kinder gedachte, waren herzlichere, persönlichere Töne angeschlagen worden. Hatte das einen Grund und welchen? Und war es auch anderen aufgefallen? Markus wunderte sich selbst über die eigensinnige Beharrlichkeit, mit der seine Gedanken immer wieder zu dieser Frage zurückkehrten.

Die kurze Zeremonie am Grabe war bald vorüber, das Gefolge, soweit es mit den beiden Dornburgs näher bekannt war, schüttelte diesen noch einmal die Hände, und beeilte sich dann, vom Kirchhof fortzukommen. Man konnte sich in diesem fatalen, aufgetauten Schnee, der die dichtesten Stiefelsohlen durchweichte, wahrhaftig den schönsten Rheumatismus holen. Markus kehrte mit Lukin schweigend nach Hause zurück. Es war doch ein eigenes Ding um das Begräbnis eines Vaters. Wenngleich in diesem Fall Sohn und Vater sich auch nicht besonders nahe gestanden hatten — der Tod verwischte das alles. Nicht als ob es zwischen ihnen zu Zwistigkeiten oder auch nur zu unfreundlichen Worten gekommen wäre, dergleichen lag nicht in beider Natur! Es war nur soich ein Gefühl des Nichtverstehens, des Fremdseins gewesen, das erlösend auf ihr Verhältnis zu einander eingewirkt hatte. Des alten Dornburgs ganzes Herz hatte immer an dem zweiten Sohn und der ältesten Tochter gehangen.

„Hast du dich schon irgendwie mit der Ordnung der Sachen befaßt?“ fragte Lukin plötzlich in Markus Gedanken hinein.

„Des Nachlasses meinst du? Nein, es war bisher ganz unmöglich, auch nur eine ruhige halbe Stunde zu finden. Ich dachte morgen früh. Heute ist mir nicht danach zu Sinn.“

„Ja, ja, ein Begräbnis ist des Fatalen genug für einen Tag“, sagte der Senator, wie es Markus schien, mit einem gewissen Mitleid im Ton.

„Weißt du, ob ein Testament vorhanden ist, Onkel?“

„Nicht daß ich wüßte. Nein, ich glaube nicht. Na, jedenfalls komme ich morgen gegen 10 Uhr und helfe dir den Kram durchsehen. Ich glaube, ein alter Fuchs wie ich wird dir dabei von Nutzen sein können.“

„Gewiß, ich bitte dich sogar dringend darum.“

„Dann also auf Wiedersehen und grüße die Deinigen.“

Pünktlich zur angegebenen Zeit trat am nächsten Morgen der alte Herr zu Markus ins Kontor. Es war ein langer, schmaler Raum hinter dem Laden, nach dem Hof zu gelegen. An dem einzigen Fenster stand ein großes Bult, daneben ein kleineres für den Buchhalter. An der Längswand befand sich ein kleines Koffhaarssofa, von dem Jürgen behauptete, es sei schon mit Noah in der Arche gewesen, darüber ein verblichenes Bild der verstorbenen Frau Dornburg. Ein Tisch, ein Geldschrank und ein paar Stühle vervollständigten die Einrichtung des Raumes, der für Markus und sämtliche Geschwister vorwiegend mit Erinnerungen an schmerzliche Momente aus ihrer Kindheit verknüpft war. Der Befehl: „Komm ins Kontor!“ war mit der Aussicht auf eine Tracht Prügel beinahe gleichbedeutend gewesen, und während Markus mit halbem Lächeln daran dachte, fragte er sich, ob das Kontor seinen alten Ruf, der Schauplatz unangenehmer Erörterungen zu sein, auch heute wieder rechtfertigen würde. Es war ihm in den letzten Tagen manches aufgefallen, das ihm zu denken gab.

Lukin und er machten sich also an die Arbeit, suchten und notierten, schrieben und verglichen. Es war schwierig, sich zurechtzufinden, und ohne des Senators Beistand wäre Markus völlig ratlos gewesen.

Er sah bald, was übrigens die ganze Stadt schon seit Jahren wußte, daß sein Vater ein Geschäftsmann von unverzeihlicher Nachlässigkeit gewesen war. Der alte Dornburg war ein passionierter Gartenfreund gewesen, der ganze Tage bei seinen Rosen und Obstbäumen zubachte. Ein Vergnügen muß der Mensch haben, meinten auch die Kommis, wenn sie aus der wenig kontrollierten Ladenskasse bald dies, bald das für ihre Privatbedürfnisse entnahmen. Früher hatten vier bis fünf junge Leute der zahlreichen Kundschaft kaum gerecht werden können, seit Jahren dagegen genügten schon zwei, und wenn Markus einmal seine Verwunderung darüber aussprach, so erklärte ihm der Vater, daß er seinen Betrieb absichtlich eingeschränkt habe. (Fortf. folgt.)

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen.

Chr. Ruck

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29.

Telefon 831.

Fabrikation: der Gesundheits-Ober-Matratzen. D. R. P. 124132.



Ueber die Jahrmarktstage



Dienstag u. Mittwoch

kommen große Warenposten aufsehenerregend billig zum Verkauf.

— Bersäume Niemand diese günstige Kaufsgelegenheit! —



Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer heute
Dienstag, den 21. November

stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Gasthaus z. Sonne** freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Güthler,
Marie Walz.**

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Hotel Maisch aus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 25. November

in das **Hotel Maisch** freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Hermann Kappelmann
Kgl. Forstwart
Marie Krauss.**

Kirchgang 1/2 1 Uhr vom Gasth. z. Hirsch aus.

**Original
SINGER**

Man beachte die Fabrikmarke.

Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Niederlage: Pforzheim, Sedansplatz 3.



Calmbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an den seit 19. Oktober 1905 verstorbenen Baqnermeister **Gottlieb Nebel** von hier einen Anspruch zu machen hat, wolle solchen innerhalb einer Woche anmelden bei

Schultheiß Häberlen.

Bringe mein gut sortiertes Lager in

Strickwolle

nur bester Qualität,
echt englische

Bigoque,

Baumwollgarn

in weiß und farbig

Häckelfaden

weiß
in empfehlende Erinnerung.

C. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Stammel bei Aulzig (Eibe).

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen **Haustrunk** bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pf. Vorrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Heinen, Neuenbürg** Apotheker **Böhenhardt, Franz Andras jr.**

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen



Ihren Bedarf



in

Kleiderstoffen, Blousenstoffen, Bettüberzügen,
Bettbarchente, Bettfedern, Vorhänge, Teppiche, Vorlagen,
Tischtücher, Servietten, Handtücher usw.
sowie vollständig fertige Betten und Kinderbetten

decken Sie am besten in dem Spezial-Geschäft von

Weber & Langeneckert, Pforzheim,

Streng reelle Bedienung.  **Marktplatz.**  Billige Preise.

